

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation

Zusammengestellt bis zum 1. Juli 1903 im "Oldenburgischen Kirchenblatt"
Jahrgang 1903 ff.

Ramsauer, Johannes

Oldenburg i. Gr., 1909

53. Oldenbrok.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3684

53. Oldenbrok.

Da die hiesige Pastorei im Jahre 1763 mit allen Akten und Kirchenbüchern abgebrannt ist, bringt der Bericht des Pastoren Ramsauer vom 29. Juni 1863 nur ein Verzeichnis der Pastoren von 1763 an.

1/ Gerhardus Roskamp, ca. 1588—1605. So nach Schauenburg I pag 84. Die Kirchl. Beiträge nennen ihn Johann Roskamp mit dem Zusatz: „etwa um 1528“, was offenbar ein Druckfehler ist.

2/ Oltmann Foltenius (1607—50), geboren 1582 zu Rastede als Sohn des dortigen Pastoren Johannes Foltenius (nicht wie die Kirchl. Beiträge angeben: „Einer seiner Söhne ward Pastor zu Rastede“), war auf den Gymnasien zu Oldenburg, Bremen und Dortmund und studierte anderthalb Jahre zu Marburg und zwei und ein halbes Jahr zu Wittenberg. Er wurde 1607 in Oldenbrok durch Mag. Velstein und Mag. Joh. Zuder introduziert. Nach Schauenburg III pag 308 hat er das erste (nicht mehr vorhandene) Kirchenbuch zu führen begonnen, 1609. Zu seiner Zeit wurde 1619 die jetzige Kirche neu erbaut und 1639 und 1640 staffiert (Schauenburg I pag 84), 1646 ein neues Glockenhaus für 732 Reichstaler und 1650 für die unbewohnbar gewordenen Pastorei ein neues Pfarrhaus für 1063 Reichstaler erbaut. Nach den Kirchl. Beiträgen „war er 1648 noch da.“ (Das Endjahr 1650 ist der Lückenlosigkeit wegen von mir gegriffen.) — Ein Sohn von ihm, 1616 hier geboren, wurde Pastor in Wieselstede.

3/ Johann Otto Hännschen (Henschen) 1650—87) geboren zu Oldenburg am 22. November 1611 als eines Soldaten Sohn, war auf dem Gymnasium zu Oldenburg 8 Jahre, auf dem in Norden 14 Jahre und auf dem in Hamburg weitere 5 Jahre (im ganzen volle 27 Jahre!) und studierte anderthalb Jahre zu Dorpat. Er war vorher seit 1647 Pastor zu Kepsholt und seit 1650 Pastor zu Oldenbrok. (Schauenburg.) Nach den Kirchl. Beiträgen war er nur auf Schulen, aber nie auf einer Universität gewesen. Er war eine Zeitlang Hofkantor zu Aurich und dann sieben Jahre lang Vikarius zu Kepsholt in Ostfriesland. (So gibt auch das Predigerverzeichnis im Generalarchiv an.) Trotzdem er nicht eigentlich studiert hatte, war er doch ein guter biblikus und von sehr guten Inventionen. Er wird genannt ein vir maxime barbatus et jocosus und soll bei jedermann sehr beliebt gewesen sei. Schnell entschlossen reichte er einst einem Kranken, als der Küster die Oblaten vergessen hatte, das heil. Abendmahl mit gewöhnlichem Hausbrot, nachdem er sich zuvor von den Umstehenden die Versicherung hatte geben lassen, daß sie keinen Anstoß daran nähmen. Gegen Ende seines Lebens ließ er sich seinen Nachfolger abjungieren und starb 1687.

4. Balthasar Wiggers (1687—1723), ein Sohn des Pastoren Gerhardus Wiggers, der 1652 bis 1677 in Holle stand, erhielt seine Bestallung zum Adjuncten in Oldenbrok erst nach Henschen's Tode. Im Jahre 1717 bei der großen Wasserflut kam er in die äußerste Lebensgefahr, ward aber doch gerettet. Er starb 1723. — Ein Sohn

von ihm, Anton Günther, wurde Pastor in Tossens, (s. d. unter no 10.) und Langwarden (s. d. unter 11), ein anderer in Seefeld (s. d. no. 8)

5/ Christopher Nicolaus Steffens (1723—69) geboren 1687 zu Elsleth als Sohn des damaligen königlich dänischen Zollverwalters Hans Steffens, der später Assessor beim Landgericht in Ovelgönne wurde, studierte zu Wittenberg, wurde 1714 Frühprediger in Oldenburg und 1718 Pastor in Tossens (introduziert am Sonntag Exaudi d. J.). Von dort kam er 1723 nach Oldenbrok. Laut Bericht beginnt das älteste noch vorhandene Kirchenbuch mit den Worten: „Es hat Gott gefallen, die hiesige Pastorat in anno 1763 den 16. Juni durch einen Wetterstrahl anzuzünden und innerhalb einer halben Stunde in die Asche zu legen, daß wir auch fast nichts daraus retten können. Ich mußte im Schlafrock, ohne Hut in das 77. Jahr meines Alters daraus gehen, mit Hinterlassung aller meiner Kleider, mit Hinterlassung aller meiner Bücher. Ich habe nicht ein einziges Buch mitnehmen können vor großer Bestürzung, da denn auch das alte Kirchen-Protokoll mit verbrannt; an dessen Statt ist dieses Kirchen-Protokoll wieder verfertigt worden usw.“ Steffens erreichte trotz mannigfacher schwerer Schicksale ein hohes Alter, sodaß er zuletzt sein Amt nicht mehr allein verwalten konnte. Er bekam daher einen Adjuncten, der auch sein Nachfolger wurde. Er hat nach dem Pastoreibrande noch gelebt bis zum 6. Januar 1769 (laut Bericht: „in den letzten Jahren als Emeritus“) und starb beinahe 82 Jahre alt, nachdem er ins 51. Jahr Prediger in Tossens und Oldenbrok gewesen war. (Das Wieselsteder Predigerverzeichnis hat: vocatus 1718, emeritus 1768, obiit: d. 6. Januar 1769.“

6/ Friedrich Fischer (1769—76) nach den Kirchl. Beiträgen eines Handwerkers Sohn aus Barel, war vorher Korrektor am Gymnasium zu Oldenburg, wurde laut Wieselsteder Predigerverzeichnis im Mai 1768 hierher berufen (wie gesagt, erst als Adjunct seines Vorgängers), führte hier laut Bericht das Kirchenbuch bis ins Jahr 1775, worauf in demselben eine Lücke bis zum Juli 1777 folgt. Näheres kann laut Bericht und Kirchl. Beiträgen über ihn nicht angegeben werden, nicht einmal sein voller Name und sein Todestag. Nach dem Wieselsteder Predigerverzeichnis starb er am 25. Dezember 1776.

7. Stephanus Gramberg (1777—89) geboren zu Elsleth 1728 (das Jahr ist berechnet nach dem im Bericht aus Zwischenahn angegebenen Alter beim Dienstantritt) wurde am 29. September 1754 im 26. Lebensjahre als Pastor in Zwischenahn introduziert (laut Wieselsteder Predigerverzeichnis dazu berufen am 12. Juli 1754). Von dort wurde er laut Wieselsteder Predigerverzeichnis im Februar 1777 nach Oldenbrok berufen, ging laut Bericht aus Zwischenahn am 8. Juni 1777 dahin ab und begann laut Bericht aus Oldenbrok im Juli 1777 das Kirchenbuch wieder zu führen. Seine Frau war eine Langreuter. Er ging laut Bericht ins 60. Jahr, als er starb (laut Wieselsteder Predigerverzeichnis:



„am 24. Februar 1789“) und laut Kirchenbuch zu Oldenbrof am 5. März 1789 begraben wurde.

8./Johann Friedrich Trentepohl (1789—1806) geboren zu Oldenburg am 17. Februar 1748 als Sohn des königlich dänischen Kammerassessoren Wilhelm Trentepohl und der Charlotte Sophie, geb. Brinemann. Das Nähere über sein Vorleben siehe unter „Eckwarden“ no. 18. Er kam von Eckwarden hierher, laut Wiefelsteder Predigerverzeichnis im Juli 1789 hierher berufen, laut Bericht: im November 1789 hier angetreten und war verehelicht mit einer geborenen Köhne mann, die drei Monate nach ihm starb. Er starb laut Kirchenbuch am 16. März 1806. — Ein Sohn von ihm wurde Pastor in Bardewisch (s. unter no. 20), Oldenburg, Zwische nah n und Ham mel w arden.

Er hat in Druck gegeben:

„Oldenburgische Flora, zum Gebrauch für Schulen und beim Selbstunterricht, bearbeitet von K. Hagena, Oldenburg. Schulze 1838. 8.“

9./Anton Günther Frisius 1806—19) geboren zu Schwei am 15. April 1757 als Sohn des dortigen Pastoren Johann Christian Frisius. Das Nähere seines Vorlebens siehe unter „Neuenbrof“ no 13 und Altene sch no. 12. Er kam von Altene sch hierher im Oktober 1806. Zu seiner Zeit braunte die hiesige Pastorei 1813 wieder ab, doch wurden die Kirchenbücher gerettet. Er starb hier, nachdem er seit 1817 einen Hilfsprediger in G. Weser erhalten hatte, am 12. Juni 1819.

10./Johann Diederich Schieferdecker (1820—50) geboren zu Quakenbrück im Februar 1769. Das Nähere über sein Vorleben siehe unter „Altenhuntorf“ no. 12. Er kam von Altenhuntorf hierher und wurde am 23. Juni (nicht: Januar, wie die Kirchl. Beiträge angeben) 1820 hier introduziert. Hier starb er, nachdem ihm in der letzten Zeit sein Nachfolger als Gehilfe beigegeben war, am 24. November 1850 im Alter von 81 Jahren und 9 Monaten.

11./Peter Wilhelm Christian Peters (1852 bis 1862) geboren zu Eszleth am 13. November 1812 als Sohn eines Schiffskapitäns, studierte von Ostern 1833 bis Ende Februar 1836 zu Jena, tent.: 1836 Mai 17—19, exam.: Ostern 1842, war seit 1845 Hilfsprediger zu Oldenbrof und seit November 1850 nach dem Tode seines Vorgängers Vakanzprediger hier selbst. Am 2. März 1851 (also vor unserm revidierten Verfassungsgesetz) wurde er zum Pastoren in Oldenbrof gewählt und am 11. Januar 1852 hier introduziert. Im Frühjahr 1862 von seinem Amte suspendiert, wurde er im Oktober 1862 durch Spruch des Dienstgerichts seines Amtes entsetzt.

12./August Jacob Gottfried Ramsauer 1863 bis 1878) geboren zu Oldenburg am 14. Januar 1827 als Sohn des Johannes Ramsauer, zuletzt Lehrers an der Cäcilien schule, studierte Theologie von Mich. 1845—47 zu Halle, von Mich. 1847 bis Ostern 1848 zu Göttingen, tent.: 1849 Juli 4, wurde dann von Mich. 1850 bis Mich. 1852 zur Fortsetzung seiner Studien auf die Universität Bonn und Berlin beurlaubt, wo er Philologie studierte, wurde 1854 Collaborator am Gymnasium zu Oldenburg exam. 1855 April 17, trat 1859 auf erhaltenen Urlaub ins Militär und wurde dann wieder Collaborator am Gymnasium und 1860 mit dem Titel „Professor“

Instruktor des Erbgroßherzogs von Oldenburg (bis 1863). Am 1. März 1863 wurde er mit 96 von 99 abgegebenen Stimmen (stimmberichtig: 216) zum Pastoren in Oldenbrof gewählt und hier am 3. Mai d. J. zugleich ordiniert und introduziert. Zum 1. Mai 1878 wurde er zum Oberschulrat in Oldenburg ernannt, wo er (seit 1895 pensionierter Geh. Oberschulrat) am 8. Juli 1904 starb, begraben auf dem Kirchhof zu Oldenbrof.

Er hat in Druck gegeben:

„Predigt zur Eröffnung der zehnten Landes synode der evang.-luth. Kirche des Herzogtums Oldenburg, gehalten am 15. November 1870, Stalling, 1870 8.“

„Kommentar über die Nikomachische Ethik des Aristoteles.“ — Sein zweiter Sohn ist zurzeit Pastor in Ovelgönne, der dritte Pastor in Rodenkirchen.

13./Johann Georg Christian Volkers (1878 bis 1881), geboren am 23. März 1845. Das Nähere über sein Vorleben siehe unter „Altenhuntorf“ Nr. 20. Er kam von Altenhuntorf hierher. Am 7. April 1878 wurde er mit 157 von 162 abgegebenen Stimmen (stimmberichtig 197) zum Pastoren in Oldenbrof gewählt und am 12. Mai d. J. hier introduziert. Hier starb er schon am 12. März 1881. — Ein Sohn von ihm ist zur Zeit Pastor in Minsen.

14./Heinrich Wellhausen (1881—86) geb. zu Ollsdorf (bei Zeehoe) am 13. Dez. 1848, war auf dem Gymnasium zu Glückstadt, studierte von Ostern 1874—76 zu Kiel, von Ostern bis Mich. 1876 zu Tübingen und von Mich. 1876 bis Ostern 1877 wieder zu Kiel, erstes Examen 1876 Oktober 20 in Kiel, zweites Examen in Kiel 1878 Mai 22, war seit Januar 1879 als Lehrer bezw. Hilfsprediger in Westerstede beschäftigt und wurde am 11. Januar 1881 in den hiesigen Kirchendienst aufgenommen, ordiniert am 8. April 1881. Am 26. Juni 1881 wurde er mit sämtlichen 85 abgegebenen Stimmen (stimmberichtig 211) zum Pastoren in Oldenbrof gewählt und am 6. November 1881 hier introduziert. Hier wurde er am 2. Oktober 1886 durch Spruch des Dienstgerichtes des Amtes entlassen und begab sich nach Amerika.

15./Waldemar Stegelmann (1887—98) geboren zu Plön in Holstein am 10. Januar 1855, vor dem Studium 3 Jahr als Privatlehrer tätig, studierte von Ostern 1878—82 zu Kiel, von Ostern bis Mich. 1882 zu Leipzig und von Mich. 1882 bis Ostern 1883 wieder zu Kiel, erstes Examen in Kiel: 1882 Dezember 22, zweites Examen 1884 März 27. Er wurde (unter die hiesigen Kandidaten aufgenommen am 1. Juni 1883) als provisorischer Assistenprediger und seit 1884 Januar 13 als Vakanzprediger in Wardenburg angestellt und kam 1884 als ernannter Pastor nach Wardenburg, dort zugleich introduziert und ordiniert am 4. Mai 1884. Von dort wurde er wegen Mangels an Bewerbern ohne Wahl am 16. Dezember 1886 nach Oldenbrof ernannt und hier am 1. Mai 1887 introduziert. Von hier wurde er im Dezember 1897 mit 83 von 84 abgegebenen Stimmen zum Pastoren in Silkenstede gewählt und dort am 1. Mai 1898 introduziert. Dort steht er zur Zeit noch im Amte.



16./ Carl Friedrich Emil Töllner (1898—1901) geboren zu Efsenshamm am 22. Dezember 1862. Das Nähere über sein Vorleben siehe unter „Eversten“ Nr. 1. Er kam von Wardenburg hierher. Am 8. Mai 1898 wurde er mit allen 78 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 176) zum Pastoren in Oldenbrok gewählt, am 20. Mai dazu ernannt und am 14. August 1898 hier introduziert. Im Jahre 1901 wurde er von hier zum Pastoren in Eversten gewählt und dort am 6. Oktober 1901 introduziert. Dort steht er zur Zeit noch im Amte.

17./ Johann Karl Ernst Friedrichs (seit 1901) geboren zu Könnelmoor am 6. Januar 1870, studierte von Oftern 1890 bis Michaelis 1890 zu

Tübingen, von Michaelis 1890—1891 zu Berlin und von Michaelis 1891 bis Michaelis 1893 zu Basel, tent.: 1894 September 12, exam.: 1898 Nov. 10, ordiniert am 17. März 1899, war vorher provisorischer Assistenzprediger, Hilfsprediger in Westerstede und Vakanzprediger in Warleth, nach seiner Ordination Hilfsprediger in Osterburg, Vakanzprediger in Neuenbrok, Assistenzprediger, Vakanzprediger in Edewecht und Hilfsprediger in Großefneten. Als solcher wurde er am 3. November 1901 mit allen 54 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 208) zum Pastoren in Oldenbrok gewählt und am 1. Dezember 1901 hier introduziert. Hier steht er zur Zeit noch im Amte.

54. Oldenburg.

(Der Bericht des Pastoren Goens vom 11. Mai 1863 ist eine wörtliche Abschrift des Auftrages: „Geschichte der Geistlichen an der St. Lambertikirche“, herausgegeben in dem „Kirchlichen Anzeiger für die Pfarzgemeinde Oldenburg (Jahrgang 1857 Nr. 47 bis 1858 Nr. 16). — Der Uebersichtlichkeit wegen wird dies hier nicht einfach zum Abdruck gebracht, sondern es wird versucht, daraus die Reihen 1) der Superintendenten und Hauptpastoren, 2) der zweiten (später Compastoren genannten) Pastoren an St. Lambert und 3) die Pastoren an St. Nicola u. s. w. einzeln hinter einander aufzustellen, wenn auch nach den vorliegenden Angaben, die getreu wieder gegeben und nicht durch „Vermutungen“ verunziert sind, weder eine Lückenlosigkeit noch ein allseitiger genauer Anschluß der neben und nacheinander fungierenden Geistlichen erzielt werden konnte. — Die „Kirchlichen Beiträge“ lassen in ihrer Reihe der hiesigen Pastoren seltener Weise alle Hauptpastoren an St. Lambert (Superintendenten), das heißt die, die bis 1789 im Hauptgottesdienst das Evangelium verkündigt haben, ganz weg.)

I. Die Generalsuperintendenten und Oberkirchenräte des Herzogtums.

Superintendenten waren seit Einrichtung dieses Amtes (1573) die jeweiligen Hauptpastoren an St. Lambert, die mit Beginn der „dänischen Zeit“ (1670 bzw. 1680) den Titel „Generalsuperintendenten“ erhielten. Sie sind hier unter den „ersten Pastoren“ in einer Reihe aufgeführt.

Bei dem Anwachsen der Stadt und des Kirchspiels an Seelenzahl und Amtsgeschäften für die Pastoren — nach Kollmann, „Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg“ (pag. 542), belief sich die Einwohnerzahl in Stadt und Kirchspiel im Jahre 1702 auf: 5000, im Jahre 1769 in Stadt und Hausvogtei auf 6959 und im Jahre 1816 in der Stadt allein auf 5606 — sah man sich am Ende des 18. Jahrhunderts nach einem Versuch, die eingetretene Schwierigkeit auf einem anderen Wege zu heben (siehe unter der Reihe der vierten Pastoren zu Anfang), genötigt, einen eigenen Generalsuperintendenten anzustellen, der ebenso wie seit unserer neuen Kirchenverfassung von 1849 bzw. 1853 die „geistlichen Mitglieder des Großherzoglichen Oberkirchenrats“ an der Verkündigung des göttlichen Wortes in der Lambertikirche seinen bestimmt geregelten Anteil nahm.

Der erste besonders angestellte Generalsuperintendent war:

1./ Esdras Heinrich Muzenbecher (1789—1801). Er war bis dahin Pastor in Amsterdam gewesen und wurde 1789 als „Generalsuperintendent und Consistorialrat“ nach Oldenburg berufen.

Er hielt hier seine Antrittspredigt am 3. Mai 1795 in der neu hergerichteten Lambertikirche, hat sich laut Bericht durch Einführung eines neuen Gesangbuches, einer Sammlung von Gebeten und Formularen bei gottesdienstlichen Handlungen und eines „Unterrichts in der christlichen Lehre“, wie auch durch manche andere verbesserte Einrichtungen verdient gemacht und starb am 21. Dezember 1801. — Er hat in Druck gegeben:

„Antrittsrede in der Lambertikirche am 3. Mai 1795 gehalten.“

„Sammlungen von Gebeten und Formularen für gottesdienstliche Handlungen. Mit besonderer Rücksicht auf das Herzogtum Oldenburg herausgegeben. Oldenburg. Stalling. 1795. 8.“

„Rede bei der Einführung des Rectors Prof. Ahlwardt. 1797.“

„Rede bei der Konfirmation der Prinzen Paul Friedrich August und Peter Friedrich Georg. 1800.“

„Unterricht in der christlichen Lehre mit Hinweisung auf Luthers kleinen Katechismus. Zum Gebrauch in den Kirchen und Schulen des Herzogtums Oldenburg. Oldenburg. Stalling. 1802. 8.“

Sein Leben ist beschrieben in dem Heft: „Zur Erinnerung an den Generalsuperintendenten Esdras Heinrich Muzenbecher in Oldenburg (ohne Angabe des Verfassers). Oldenburg. Schulze. 1898. 8.“

2./ Dr. Anton Georg Kollmann (1805—31), geboren 1756 zu Jever, war 1781—84 Winterprediger in Dovelgönne, 1784—91 Pastor in Holle, 1791—92 Pastor in Osterburg,

